

Trotz Schnee und Wind!

Autor(en): **Weidmann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **5 (1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Moral von der Geschicht,
Schmeckt ein Pilz dir einmal nicht,

Lern ihn besser für die Küche kennen,
Brauchst nicht im Wald, ihn umzurennen.

Trotz Schnee und Wind!

Einzelexkursion am 18. Dez. 1926 in Winterthur, J. Weidmann, im Hard Wülflingen.

Endlich nach längerer Krankheit war es mir wiedereinander vergönnt in den nahen Wald zu gehen, um nach meinen Lieblingen zu sehen.

Kaum hatte ich einige Meter den Wald betreten, wurde ich von einer Gruppe «Rosa Helmlinge» begrüsst. Schnell polsterte ich meinen Korb mit Moos aus und legte meinen Fund hinein. Mit grosser Freude suchte ich meine seit dem Spätsommer verlassenen Plätzchen ab, und fand grosse Hexenringe von Butterrüblingen, Erdritterlingen und im Moos geschützt gegen Kälte und Wind den Reizker.

Mit Begierde betrachte ich auch den Erdboden, und nicht vergebens, denn auch zu dieser Jahreszeit ist der Boden übersät von kleinen niedlichen Pilzchen. In 5 Exemplaren fand ich das hübsche Ohrlöffelchen (Gramberg 28), alle auf Kieferzapfen gewachsen. Ferner verwachsen mit einem Ohrlöffelpilz und dem Kieferzapfen ein schönes Grüppchen von Gestreiften Teuerlingen (Siehe Abbild. Gramberg 42).

Mit grosser Eile ging's weiter, um mein Revier abzusuchen, bevor es zuspät ist, denn unaufhaltsam, leise, fallen die Schneeflocken zur Erde, und wollen so meiner Freude die letzte Beute entreissen. Bald fand ich den Wohlriechenden-, bald Elfenbein-, Frost-, Purpur- und Braunscheibigen Schneckling, den Grünspan-Träuschling im schönsten Stadium, Birnen- und Flaschenstäublinge, Kaffeebrauner Trichterling, Rötlicher Lacktrichterling, Dunkelgenabelter Anistrichterling, den Krausrandigen Nabeling, sogar noch den Blassen Ziegenbart. Zum ersten Mal fand ich den Klebrigen Helmling (*Mycena viscosa* Maire) (bestimmt von Hrn. Nüesch).

Von einigen Stöcken nahm ich noch den Klebrigen Hörnling, die Fencheltramete, den Wurzelschichtporling, Schmetterlingsporlinge, die Geweihförmige Kernkeule, ganze Gruppen von Rauchblättrigen Schwefelköpfen, auch den Striegeligen

Schichtpilz in einigen Exemplaren. Mit Schnee leicht zugedeckt die Stinkende Lederkoralle.

Ein kalter rauher Wind fegte von den Zweigen allen Schnee, und deckte mir meine Gesuchten zu; so war ich gezwungen den Heimweg anzutreten, aber nicht bedrückt, oder mit schwerem Herzen, nein mit einer Befriedigung, die nicht grösser sein könnte, wenn ich einen Korb voll der schönsten Steinpilze gefunden hätte.

Um meinem «Schatz» die richtige Anerkennung zu geben, lud ich auf den folgenden Tag den wissenschaftlichen Berater ein. Nach reichlicher Besprechung wurden die Pilze sorgfältig verpackt und durch eine schöne Gruppe Samtfussrüblinge vervollständigt, denn am Montagabend war Bestimmungabend, da sollten sie auch noch einigen Freunden das Herz erfreuen. Das fehlte auch nicht, eifrig wurden diese 31 Arten besprochen.

Ja, liebe Pilzfreunde! nicht nur im Sommer oder während der Pilzsaison gibt uns die Natur unsere Lieblinge, nein auch im Winter trotz Eis und Schnee finden wir Pilze. Bald an einem Baum, bald an einem Stock, oder an einem Abhang, wo der Schnee eine Stelle offen gelassen, oder an einem überhängenden Strauch an einem Bach, an den Obstbäumen, in Kellern oder Schuppen, an Spaltstöcken, an aufgeschichtetem Holz, und sogar an Gartenzäunen. Es ist nicht schwer immer Pilze zur Verfügung zu haben, wenn man die Augen dafür offen hat. Vor 3 Jahren hatte ich an jede Sitzung den ganzen Winter hindurch frische Pilze gebracht. Bald muss der Schnee von den sonnigen Plätzchen weichen, und da und dort kommen wieder unsere schwarzhütigen Leckerbissen in grösseren und kleineren Gruppen hervor, und bald sind wir wieder in der Pilzsaison und das schlechte Pilzjahr 1926 ist wieder vergessen. Darum mutig vorwärts, bald gibt es wieder neue Freuden.

NB. Wenn es Sektionen hat, die das Ohrlöffelpilzchen = *Pleurodon auriscalpius* wünschen, bin ich gerne bereit, ihnen

solche zuzusenden, da mir etwa 50 Stück zur Verfügung stehen.

Der Veilchen-Ritterling (*Trich. irinum* Fr.)

Von E. Flury, Kappel.

Mit diesen Zeilen möchte ich die werten Pilzfreunde auf einen Pilz aufmerksam machen, der es gewiss verdient mehr beachtet zu werden.

Es ist dies der Veilchen-Ritterling = *Trich. irinum*, ein sauberer Geselle, kommt leider nicht häufig vor, ist aber ein kostbarer Speisepilz. Letzten Herbst fand ich ihn ganz hellgrau und bis 14 cm im Durchmesser. Auf den jungen Pilzen war gewöhnlich ein eigentümlicher weisser Reif, der aber bald verschwand, so dass der Hut dann zartest gestreift oder glatt aussah.

Die Blätter waren bei jungen Pilzen weisslich, bei ältern in bräunlich neigend, teilweise fast frei, teilweise angeheftet. Der Stiel war bei allen Pilzen weisslich—grauweisslich.

Sein Geruch ist sehr angenehm, nicht etwa wie das wohlriechende Veilchen sondern wie die bekannte Veilchenwurzel, die man für das Zahnen der Kinder in der Apotheke kauft. Es ist ein köstlicher Speisepilz; sein Fleisch erinnert nach meinem Empfinden viel an den Zigeunerpilz

= *Phol. caperata*. Eine sehr gute Abbildung wie ich ihn vor Jahren fand hat Roman Schulz im neuen Werk (Michael-Schulz) Nr. 33.

Roman Schulz bemerkt, dass er leicht mit dem nebelgrauen Trichterling (*Clit. nebularis*) (siehe diesen) verwechselt werden könne.

Diese Verwechslungsmöglichkeit besteht nach meinen Beobachtungen aber nur bei feuchter Witterung, wenn der Pilz der Feuchtigkeit wegen sein Aussehen ändert und dem Auge ganz grau zu sein vortäuscht.

Möchte ferner noch erwähnen, dass der Veilchenritterling nicht immer leicht zu erkennen ist, da er in den Farbtönen ziemlich variiert. Vor vier Jahren sandte ich den Pilz an Herrn Knapp zum Bestimmen, musste ihn aber letzten Herbst von einem andern Fundort zur Bestätigung nochmals einsenden, da ich ihn sonst bräunlichgrau, jetzt aber fast weiss gefunden habe.

Er wächst gesellig, kommt aber wie schon gesagt, nur wenig vor.

Wenn Pilze reden könnten!

Von Theo Rinner, Winterthur.

Wenn Pilze reden könnten,
Da wär es manchmal schön,
Wir würden viel erfahren,
Wenn wir in Wald'naus geh'n.
Sie würden alles plaudern,
Von Liebchens Stelldichein
Und was sie alles sahen,
des Nachts beim Mondenschein.

Wenn Pilze reden könnten,
Das wär für uns Profit,
Gehn wir dann Schwammerl holen,
Müsst eine Musik mit.
Die Pilze würden singen,
Nach unser Musik Takt,
Wir brauchten nicht lang suchen,
Gleich sind sie eingepackt!

Wenn Pilze reden könnten,
Da ging es diesen schlecht,
Oft würden's umgestossen
Ob giftig oder recht
«Dumme Köbi!»! «Lasst uns stehn»!
So würd' es tönen gleich,
«Lernt erst uns besser kennen,
Dann kommt in den Bereich»!

Wenn Pilze reden könnten,
Würden sie auch pfeifen,
Wir fänden dann viel im Nu,
Ohne lang zu streifen.
Doch hat Schweigen auch viel Gutes
Und uns Vergnügen macht;
Denn würden sie reden, pfeifen,
Radau wär's Tag und Nacht!